Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Anzeigegebühr für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt" u. „Humoristische Blätter"
— monatlich 40 Pfg. —
— Telephon-Nr. 334 —

verbunden mit der „Annener Volkszeitung".
Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.
Amtliches Organ.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.
Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.
— Telephon-Nr. 334. —

Nr. 146. Donnerstag, den 10. Dezember 1914. 30. Jahrgang

Starke Verluste der Franzosen..

Die „heilige Allianz".

Als Europa von dem Joche Napoleons befreit war, trafen die Kaiser Franz von Oesterreich und Alexander von Rußland und König Friedrich Wilhelm von Preußen Ausgangs September 1815 zum Abschluß der heiligen Allianz in Paris zusammen. Mit ihrer jetzigen Begegnung in Ypern suchten König Georg von England, König Albert von Belgien und Präsident Poincaree gleichfalls den Eindruck einer Art heiligen Allianz, einer Besiegelung des Not- und Todvertrages zu erwecken. Zar Nikolaus konnte nicht kommen, da Rußland eingefroren ist. Auch die Könige von Serbien nnd Montenegro, die den Kreis der Allianzherren so würdig erweitert hätten, waren verhindert, desgleichen der Mikado.

Es ist schnurrig zu sehen, wie hohe Erwartungen Franzosen und Engländer an die Yperner Zusammenkunft knüpfen. Sie erblicken in ihr den Schlußstein aller Vorbereitungen zur Aufnahme der entscheidenden Schlachten nicht bloß, sondern darüber hinaus noch die Befestigung des Bandes zwischen den verbündeten Mächten. Es war freilich auch die höchste Zeit, daß die leitenden Persönlichkeiten einmal wieder eine öffentliche Kundgebung ihrer Einmütigkeit veranstalteten, da die gegenseitigen Beziehungen infolge der ewigen Niederlagen und schweren Opfer bundesfreundliche beim besten Willen nicht mehr zu nennen waren. Da die tatsächliche Lage keine Aussicht auf Besserung bietet, so wird allerdings auch die feierliche Yperner Veranstaltung keine Besserung von Dauer herbeiführen, vielmehr werden die gegenseitigen Vorwürfe sehr bald wieder aufs neue anheben und an Derbheit noch zunehmen. Ungerechtigkeit gedeiht nicht, so glänzend man sie auch herauszuputzen suchen mag.

Aus Paris wird der „Times" berichtet, daß sich der Kampf im Woevregebiet in eine Reihe von Artilleriezweikämpfen aufgelöst habe, der der Beherrschung der Straßen gelte. Die deutschen Geschütze beherrschten gegenwärtig den östlichen Teil der Straßen von Commercy nach Pont-a-Mousson, wo die deutschen Laufgräben außergewöhnlich kräftig verteidigt würden.

Der Hosenbandorden für König Albert.

Bei seinem Besuche des Kriegsschauplatzes traf der König von England mit König Albert in Flandern zusammen; er verlieh letzterm den Hosenbandorden.

Der Verdienstorden für Generalfeldmarschall French.

König Georg hat dem Generalfeldmarschall Sir John French den Verdienstorden verliehen.

Der Prinz von Wales im Schützengraben.

Das Kopenhagener Blatt Nationaltidende erfährt aus London, als Adjutant des Generals French habe der Prinz von Wales Schützengräben besucht nnd sei wiederholt feindlichem Artilleriefeuer ausgesetzt gewesen. Der Prinz sei den ganzen Tag emsig beschäftigt, um die Stellungen der Truppen zu beobachten. Er sehe schwächlich aus, werde aber wegen seiner Willenskraft allgemein bewundert.

* * *

Belgien vor einer Finanzkatastrophe.

Brüssel, 9. Dez. Nach dem Staate, der die Auszahlung fast aller Beamtengehälter eingestellt hat, haben nunmehr auch die belgischen Städte zunächst eine Herabminderung der Bezüge der Gemeindebeamten und der städtischen Arbeiterlöhne um 25 vom Hundert vorgenommen. Alle öffentlichen Kassen sind leer. Die Steuern gehen nicht ein. Nur wenige besitzen Barmittel. In Gent mit 200 000 Einwohnern muß an 40 000 Menschen Brot und Suppe verteilt werden. Sollte der Krieg noch etliche Monate dauern, so wird Belgien von einer Finanzkatastrophe betroffen werden, wie sie die Weltgeschichte noch niemals zu verzeichnen hatte.

* * *

Der Pariser Pöbel erwacht.

Nachdem schon seit einigen Wochen die elektrische Beleuchtung der französischen Hauptstadt eingestellt worden ist, hat nunmehr auch die öffentliche Beleuchtung durch Gas wegen Kohlenmangels eingehen müssen, so daß nur noch wenige Hauptverkehrsadern beleuchtet sind. Wie lange noch, wird von den noch vorhandenen Kohlenvorräten abhängen. Infolgedessen hat die Unsicherheit in allen Vierteln der Hauptstadt beträchtlich zugenommen, so daß niemand von den besseren Klassen sich bei Ausbruch der Dunkelheit ohne zwingenden Grund auf die Straße begibt. Raubüberfälle und Mordtaten kommen täglich vor, ohne daß die Polizei eingreifen könnte.

Kassierung des Urteils über die deutschen Militärärzte.

Berlin, 8. Dez. Aus Bordeaux wird gemeldet: Auf Veranlassung des amerikanischen Botschafters ließ die französische Regierung die Akten des Prozesses gegen die deutschen Aerzte und Sanitäter nach Bordeaux kommen. Sie scheint das Urteil kassieren zu wollen.

Schwere Verluste der englischen Flotte im Kanal.

Antwerpen, 9. Dez. Es kann nicht mehr bezweifelt werden, daß die deutschen Geschütze der englischen Kriegsflotte im Kanal schwere Verluste zugefügt haben. Dieses Urteil beweist die fortgesetzte Anschwemmung von zahlreichen Leichen englischer Seesoldaten an der belgisch-holländischen Küste. Bisher sind in Belgien allein über hundert Leichen geborgen worden, und täglich werden neue aufgefunden. Man schließt daraus, daß die deutschen Geschütze die englischen Kriegsschiffe, mindestens mehrere von ihnen arg beschädigt haben. Hierdurch erklärt sich auch das plötzliche Verschwinden der englischen Kanalflotte von der belgischen Küste.

Iren-Protest.

In Dublin ist der „Times" zufolge eine Protestversammlung gegen die Unterdrückung der irischen Blätter abgehalten worden, zu deren Schutz eine Kompagnie der Bürgerwehr diente. In Reden gelangte zum Ausdruck, daß die Bürgerwehr nicht untätig geblieben wäre, wenn man versucht hätte, die Lage zu stören. Es wurde gegen die Rekrutierung lebhaft protestiert. Alle Anwesenden mußten geloben, nicht in die Armee einzutreten.

Die verzweifelte Lage der Russen.

Zur Kriegslage schreibt der Bund: Man kann annehmen, auf der ganzen Front wird von den Verbündeten planmäßig gehandelt. Sie haben die Offensive der Russen in ihrem Endzweck vollständig unterbunden. Die russische Offensive ist in den Wurzeln geknickt. Diese Situation ist der ungeheuren Stoßkraft der Hindenburgischen Flankenoffensive zu danken. Das Blatt weist wiederholt auf die Schwierigkeit der Russen hin. den Nachschub zu regeln, und fährt fort: Es wird von ihrer Widerstandskraft abhängen, ob ihre Heeresleitung Zeit gewinnt, die Neugruppierung durchzuführen. Nur ein glücklicher Durchbruch kann sie der Notwendigkeit einer Neugruppierung entheben, sonst gerät sie in die größte Gefahr. Dazu kommt die Zerstörung aller Bahnen bei dem planmäßigen Rückzug Hindenburgs. Wie ein Millionenheer da noch lange planmäßig bewegt und zureichend verpflegt werden kann, während vom Norden und Westen der Feind drückt, ist nicht auszudenken. Nur die gewaltigste und verzweifelte Kraftanstrengung oder ein allgemeiner Rückzug kann die Russen aus dieser Lage befreien. Beides muß sie unzählige Opfer kosten. Das Blatt erwartet am Schlusse grundstürzende Veränderungen auf den Kriegsschauplätzen in den letzten Tagen.

Wie es in Lodz aussieht.

Ueber die Beschießung von Lodz durch die Deutschen wird aus der letzten Zeit vor der Einnahme aus Petersburg gemeldet, daß viele Häuser in den Hauptstraßen zerstört wurden. Eine Granate traf einen großen Gasbehälter, und der Brand, welcher folgte, beleuchtete die ganze Stadt. Den Feuerwehrleuten und den Truppen gelang es, das Feuer zu löschen. Die Stadt war aber dann ohne Gasbeleuchtung und die Straßen waren nach der Dämmerung mit Ausnahme des Lichtes einiger elektrischer Lampen in Finsternis gehüllt. Die Bewohner litten schwer unter dem Mangel an Lebensmitteln, besonders fehlte Milch. Es hatte sich ein Ausschuß gebildet, welcher täglich ein Glas an Familien mit kleinen Kindern verteilte. Der Zuckervorrat war so gut wie erschöpft. Honig und Konfitüren dienten als Ersatz. Der Preis von Brot und Fleisch war verdreifacht.

Prinz Nikolaus Radziwill gefallen.

In den Kämpfen bei Lodz ist der russische Dragoner-Rittmeister Prinz Nikolaus Radziwill gefallen. Er stammte aus dem Zweige des Radziwillschen Geschlechts, dessen Stammvater Fürst Wilhelm Radziwill ist, und war 34 Jahre alt.

In enger Fühlung mit den Russen.

Berlin, 9. Dez. (Großes Hauptquartier. — Amtlich.) Westlich Reims mußte Pephirie-Ferme, obgleich auch erst die Genfer Flagge wehte, von unseren Truppen in Brand geschossen werden, weil durch Flieger-Photographie einwandfrei festgestellt war, daß sich dicht hinter Ferme eine französische schwere Batterie verbarg. Französische Angriffe in der Gegend Souain und gegen die Orte Varennes und Vauquoie am östlichen Argonner Rand wurden unter Verlusten für den Gegner zurückgeworfen. Im Argonner Wald selbst gewannen wir an verschiedenen Stellen Boden und machten eine Anzahl Gefangene. Bei den gestern gemeldeten Kämpfen nördlich Nancy hatten die Franzosen **starke Verluste.** Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

Aus Ostpreußen liegen keine neuen Nachrichten vor. In Nordpolen stehen unsere Truppen in enger Fühlung mit den Russen, die in einer stark befestigten Stellung östlich der Miazga Halt gemacht hatten. Um Lowicz wird weiter gekämpft. In Südpolen haben österreichisch-ungarische und unsere Truppen Schulter an Schulter erneut erfolgreich angegriffen.

Unruhen in Rußland.

Infolge der Verhaftungen der sozialdemokratischen Mitglieder der russischen Dumafraktion, unter denen sich auch deren Vorsitzender Petrowski befindet, haben nach einer Nachricht aus Finnland die Sozialdemokraten diese aufregende Verhaftungen mit einem Demonstrationsstreik beantwortet; Revolten sind ausgebrochen, und wie gewöhnlich waren die Arbeiter der Putilow-Werke an der Spitze. Die Aiwas-Werke schlossen sich ihnen an. Die Studenten hielten Zusammkünfte ab und nahmen eine Resolution zu diesen Verhaftungen an. Die Folge war, daß die Polizei in die Universität eindrang und verschiedene Verhaftungen vornahm. Auch im Kaukasus sollen Unruhen ausgebrochen sein, und in anderen Teilen des Reiches, besonders Polen, haben neue Judenverfolgungen stattgefunden.

Das Feuer unserer Artillerie.

Berlin, 10. Dezember. (Großes Hauptquartier. Amtlich.) In der Gegend von Souain beschränkten sich die Franzosen auf heftige Artilleriekämpfe. Ein am östlichen Argonnenrande auf Vauquoies und Boureuilles erneuerter Angriff der Franzosen kam nicht vorwärts und **erstarb im Feuer unserer Artillerie.** Der Gegner erlitt offenbar große Verluste. Drei feindliche Flugzeuge warfen gestern auf die offene nicht im Operationsgebiet liegende Stadt Freiburg 10 Bomben ab. Schaden wurde nicht angerichtet. Die Angelegenheit wird hier nur erwähnt, um die Tatsache festzustellen, daß wieder einmal wie schon so häufig bei Beginn des Krieges eine offene nicht im Operationsgebiet liegende Stadt mit Bomben beworfen worden ist.

Oestlich der Masurischen Seen nur Artilleriekämpfe. In Nordpolen auf dem rechten Weichselufer nahm eine unserer dort vorgehenden Kolonnen Przeemycz im Sturm; es wurden **600 Gefangene** und einige Maschinengewehre erbeutet. Links der Weichsel wurden russische Angriffe abgewiesen.

Siegreiches Vorwärtsdringen der Oesterreicher.

Wien, 9. Dez. Amtlich wird verlautbar von 8. Dezbr. mittags: Die Kämpfe in Westgalizien nehmen an Heftigkeit zu. Nunmehr auch vom Westen her angreifend, verjagten unsere Truppen den Feind aus seiner Stellung Dobezyce-Wieliczka. Der eigene Angriff dauert an. Die Zahl der Gefangenen läßt sich noch nicht übersehen. Bisher wurden über 5000, darunter 27 Offiziere, abgeschoben. In Polen wurden erneute Angriffe der Russen im Raume südwestlich Piotrkow von unseren und deutschen Truppen überall abgewiesen. In den Karpathen hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Höfer, Generalmajor.

* * *

Serbien wird mürbe.

Der Konstantinopeler „Tanin" erfährt, daß nach den serbischen Niederlagen der englische Gesandte in Sofia im Namen der Mächte des Dreiverbandes offiziell erklärt habe, Serbien sei bereit, den ganzen Teil Mazedoniens bis zum Wardar abzutreten. Das Blatt glaubt, daß Bulgarien das Anerbieten ebenso ablehnen wird, wie das erste Mal. „Tanin" erfährt weiter, daß dieses Schwanken Serbiens in Griechenland lebhafte Unzufriedenheit hervorgerufen habe, da Griechenland befürchte, daß es im Falle der Verwtrklichung des serbischen Angebotes von Bulgarien eingeschlossen sei.

König Peter zur Front!

König Peter von Serbien hat sich zum Kriegsschauplatz begeben.

Das neue serbische Kabinett.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus Nisch: Das neue Ministerium ist ein Koalitionskabinett. Patschitsch hat wie bisher den Vorsitz und das Portefeuille des Ministeriums des Aeußeren. Oberst Bojowitsch ist Kriegsminister.

Bulgarisch-rumänische Verständigung?

Sofia, 9. Dez. In hiesigen politischen Kreisen wird bestätigt, daß die zwischen Rumänien und Bulgarien geführten Verhandlungen zu einer vollständigen politischen Verständigung bald zu befriedigendem Ende gelangen werden. Die Grundlage der Verhandlungen bildet eine Kompensation, die Bulgarien für seine früheren Gebietsverluste zuzugestehen ist.

Montenegros Hilferuf.

London, 9. Dez. Reuter meldet aus Petersburg: Der König von Montenegro telegraphierte an die „Börsenzeitung", daß nunmehr die dritte montenegrinische Armee auf dem Schlachtfelde gefallen sei. Trotzdem wollten die Montenegriner die Verteidigung des Landes fortsetzen und das Land des Feindes angreifen. Der König fügt hinzu, daß die Mittel erschöpft sind und die Montenegriner für den Beistand mit Geld und Material äußerst dankbar wären.

Der Erzbischof von Przemysl

ist in Rom eingetroffen, um dem Papst über die Russengreuel Bericht zu erstatten. Der Erzbischof, der von Aufregung der letzten Wochen und von den Strapazen der Reise völlig gebrochen ist, mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Eine Ansprache des Kaisers.

Breslau, 9. Dez. Der Chef des Generalstabes der Armeeabteilung Woyrsch übermittelt der Schlesischen Zeitung mit der Bitte um Veröffentlichung folgende Ansprache, die der Kaiser am 23. November vor den Abordnungen der zur Armeeabteilung Woyrsch gehörenden Truppenteile und der österreichischen Truppen gehalten hat:

Kameraden! Ich habe mir Deputationen der im Osten kämpfenden Truppen hierher bestellt, weil es mir nicht möglich ist, Euch alle vorn in den Schützengräben begrüßen zu können. Ueberbringt Eueren vorn kämpfenden Kameraden meine herzlichsten Grüße, sowie meinen kaiserlichen Dank und den Dank des Vaterlandes für Euere heldenhafte Haltung und Ausdauer, die Ihr in den letzten drei Monaten gegenüber der russischen Uebermacht bewiesen habt. Bei uns zu Hause spricht man mit Recht, daß jeder im Osten kämpfende Mann ein Held sei. Ihr habt die Ehre, Schulter an Schulter mit dem Heer S. M. des Kaisers Franz Joseph, meines Freundes und geliebten Vetters, zu kämpfen für eine gerechte Sache, für die Freiheit zur Existenzberechtigung Eurer Nation und einen zukünftigen langen Frieden. Wenn es auch noch lange dauern kann, wir dürfen dem Feinde keine Ruhe lassen. Ihr werdet weiter kämpfen mit Erfolg wie bisher, denn der Himmel ist auf unserer Seite. Mit Gott werden wir uns einen langen Frieden erkämpfen, denn unsere Nerven sind stärker als die unserer Feinde. Mein kaiserlicher Freund hat mir schon mehrfach die Tapferkeit der mit unseren österreichischen Brüdern zusammen kämpfenden Truppen hervorgehoben und, wie ich sehe, auch durch allergnädigste Verleihung von Auszeichnungen seinen Dank gezollt. Wenn Ihr jetzt zurückkehrt in Euere Stellungen, nehmt Eueren Kameraden meine herzlichsten Grüße mit und sagt ihnen, daß, wenn ich auch wieder nach dem Westen muß, meine Gedanken stets bei Euch sind und meine Augen stets auf Euch ruhen, als wenn ich hinter Euch stände. Und nun zum Schluß laßt uns unseren brüderlichen Gefühlen Ausdruck geben, indem wir rufen: Seine Majestät Kaiser Franz Joseph und sein Heer hurra, hurra, hurra!

Politische Rundschau.

⊙ **Der Herbstkatarrh des Kaisers.** In der Uebergangszeit zum Winter pflegt der Kaiser schon seit vielen Jahren an einem leichten Katarrh zu leiden und zu dessen schnellen Beseitigung ein paar Tage das Zimmer bezw. das Bett zu hüten. Der Katarrh ist dem Monarchen auch in diesem Jahre treu geblieben, er hat absolut nichts zu bedeuten und verschwindet unter gleichmäßiger Temperatur in wenigen Tagen. Um diese hat der Kaiser seine geplante Rückkehr ins Hauptquartier verschoben, hört im Schlosse Bellevue zu Berlin jedoch täglich die Vorträge der leitenden Militärs über die Kriegslage.

⊙ **Von der Kaiserin.** Die Kaiserin besichtigte Mittwoch nachmittag auf dem Ringbahnhof Tempelhof den von dem Verbande der Lokomotivführer gestifteten Lazarettzug „Kaiserin". Die hohe Frau unterhielt sich eingehend mit der Abordnung der Lokomotivführer, sowie den Schwestern, den Aerzten und dem Begleitpersonal des Zuges. Der Zug ging gestern abend ins Feld ab.

⊙ **Ordensauszeichnungen türkischer Prinzen.** Der Reichskanzler meldet: Der Kaiser hat den türkischen Prinzen Osman Fuad, Abdul Rahim und Abdul Halim den Roten Adlerorden erster Klasse verliehen.

⊙ **Fürst Bülow noch in Berlin.** Durch die Presse ging gestern die Mitteilung, daß Fürst von Bülow schon heute in Rom eintreffen werde. Das ist ein Irrtum. Der Fürst wird, wie die Tageszeitung erfährt, sich noch einige Tage in Berlin aufhalten.

⊙ **Liebknecht verzichtet nicht.** Wie die „Braunschweiger Landeszeitung" erfährt, hat der Reichstagsabgeordnete Liebknecht die ihm nahegelegte Niederlegung des Reichstagsmandats abgelehnt. ■

ô **Eine türkische Mission in Berlin.** Wie das „B. T." hört, sind zwei höhere mohammedanische Würdenträger, Fir Salih Sherif und Memed Aki Bei, aus Konstantinopel in besonderer Mission in Berlin eingetroffen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Josefs Dank für die bischöfliche Kriegsspende.

Budapest, 9. Dezbr. Der König drückte in einem eigenhändigen Schreiben dem Fürstprimas Kardinal Csernoch seinen Dank dafür aus, daß die Bischofskonferenz für Kriegsfürsorge drei Millionen Kronen gespendet und daß verschiedene Orden gleichfalls namhafte Summen für diesen Zweck gestiftet haben.

England.

Die Einbringung Dewets in Johannisburg.

Johannisburg, 9. Dez. Reuter meldet, daß Dewet mit 11 seiner Anhänger in das hiesige Fort eingebracht worden ist.

Ueber die Gefangennahme Dewets

wird von englischer Seite noch gemeldet: Dewet wurde überrumpelt. Als er die Regierungstruppen sah, machte er den Versuch, zu Pferde zu entkommen, wurde aber eingeschlossen. Charakteristisch für die Verfolgungstaktik des Obersten Brits war die Verwendung einer Automobilabteilung. Sie sollte Dewet zur Uebergabe zwingen, ohne Menschen zu opfern. Die Automobile näherten sich den Buren bis auf 200 Meter. Die Buren hißten die weiße Flagge, einige warfen die Waffen, andere fielen vor Ermüdung aus den Sätteln. Dewet selbst hob die Hände auf. Die meisten Gefangenen waren bis zur Teilnahmlosigkeit erschöpft. Dewet bewahrt in der Gefangenschaft männliche Fassung. Oberst Jordaans, der ihn gefangen nahm, brachte ihn selbst ins Fort.

Italien.

Der Papst will einen Waffenstillstand erwirken.

In vatikanischen Kreisen sagt man, der Papst trage sich mit der Hoffnung, den kämpfenden Heeren zu Weihnachten einen Waffenstillstand zu erwirken. An der Ostfront würde sich der Waffenstillstand, dem russischen Kalender gemäß, nach 13 Tagen erneuern.

Frankreich.

Der neue Kurs in Frankreich.

Die französische Regierung hat 87 katholische Geistliche und 127 Nonnen in die Ehrenlegion aufgenommen.

Lokales.

§ **Annen,** 10. Dezember.

Aus den Verlustlisten.

Lehr-Infanterie-Regiment, Potsdam.

Füsilier Alfred Heitmann-Annen, bisher vermißt, ist im Lazarett. Gefreiter Ewald Haupt-Oespel, bisher vermißt, ist verwundet. Füsilier Gerhard Rohmann-Holthausen, bisher vermißt, ist im Lazarett.

Infanterie-Regiment No. 168, Butzbach.

Reservist Emil Hagemann-Oespel, gefallen.

Infanterie-Regiment No. 172, Neubreisach.

Musketier Heinrich Schnaut-Annen, vermißt.

1. Mobile Landwehr-Pionier-Kompagnie des 16. Armeekorps, Metz.

Pionier Heinrich Kiffmeyer-Annen, schwer verwundet.

Reserve Infanterie-Regiment Nr. 99, Straßburg und Zabern.

Wehrm. Karl Schulte Stockum, schwer verwundet.

Feldartillerie-Regiment Nr. 23, Coblenz.

Einj. Freiw. Uffz. Erich Specht Annen, gefallen.

Grenadier-Regiment Nr. 6, Posen.

Reserv. Hugo Graß Kirchhörde, bisher vermißt, ist verwundet.

Landwehr Infanterie-Regiment Nr. 11, Kreuzburg.

Reserv. Anton Mertens Holthausen, schwer verwundet.

Reserve Infanterie-Regim. Nr. 5, Schlawe, Pr.-Stargard.

Wehrm. Julius Stern Annen, leicht verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 57, Wesel.

Gefreiter d. Reserve August Raabe Rüdinghausen, leicht verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 67, Metz.

Musketier Ferdinand Runge Annen, schwer verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 136, Straßburg i. E.

Musketier Fritz Gehse Kirchhörde, leicht verwundet. Musketier Heinrich Kreickmann Stockum, schwer verwundet. Musketier Johann Schnee Ende, vermißt.

Reserve Infanterie-Regiment Nr. 202, Berlin.

Kriegsfreiwilliger Heinrich Schmidt II Annen, leicht verw.

---

§ **Annen,** 10. Dez. (Ein tolles Gerücht.) „Gerücht verdoppelt, so wie Stimm' und Echo, die Zahl Gefürchteter." Und die Zahl der gefangenen Russen hat es vorgestern nicht nur verdoppelt, sondern verzwanzigfacht. Einer tuschelte, raunte oder rief es dem andern zu, daß in der Schlacht bei Lodz 120 000 Russen in unsere Hände gefallen seien. Manche behaupteten sogar steif und fest, daß diese Nachricht in Bochum und Dortmund durch Sonderblätter verbreitet worden sei. Eigentlich sollten wir in den vier Kriegsmonaten, die hinter uns liegen, doch gelernt haben, so viel Selbstzucht zu üben, daß wir nicht jedes törichte Gerede, dessen Wellen unsere Gehörnerven berühren, geflissentlich weiter tragen, sondern nur den amtlichen Berichten des Generalstabes Glauben schenken, die gerade so schnell nach Annen kommen, wie nach Dortmund. Nicht nur Flau- und Miesmachereien, sondern auch Aufbauschungen von Erfolgen und Siegen sind vom Uebel; denn auf sie folgt die Enttäuschung so sicher, „wie die Trän' auf den herben Zwiebel". Ueberhaupt wäre es gut, wenn sich die Bevölkerung endlich die Zahlenwut abgewöhnen wollte! Die Zahl der Gefangenen bildet durchaus nicht immer einen Maßstab für die strategische Bedeutung eines Erfolges. Wir werden noch einige Zeit warten müssen, bis wir in der Lage sind, uns ein halbwegs zutreffendes Urteil über die Früchte zu bilden, die uns der Sieg von Lodz gebracht hat.

— (Ihre Beförderung zum Vizefeldwebel der Reserve) melden drei Annener aus Czenstochau und zwar Heinrich Wulff, Bochumerstraße 99, Heinrich Mohr, Herdeckerstraße 7 und Alfred Rieks, Werderstraße 14, alle drei beim Landwehr-Rgt. 23 10. Komp. 6. Landwehr-Armeekorps 4. Division.

— (Die Schuhmacher-Innung) macht in unserer heutigen Ausgabe bekannt, daß sie infolge außerordentlicher Preiserhöhungen gezwungen ist, einen Preisaufschlag auf Reparaturen und Maßarbeiten eintreten lassen zu müssen. Wie ja in allen Kreisen zur Genüge bekannt, ist Leder sehr schwer zu bekommen und nur bei einer Preissteigerung bis zu 300 pCt. Es erscheint uns daher das Vorgehen der Schuhmacher-Innung berechtigt. Um die Handwerksbetriebe in dieser schweren Zeit lebensfähig zu erhalten, ist es angebracht, etwa bestehende alte Forderungen zu decken und nur noch gegen bar einzukaufen. Berücksichtigen

---

Das Haus Nr. 18.

Erzählung von J. Jung.

(8 (Nachdruck verboten.)

Als wir die Treppe hinaufstiegen, sagte der Wirt mit Schmunzeln: „Dieser Postmensch kennt alle Geheimnisse der Umgegend; aber er ist kein Schwätzer, sondern ein recht brauchbarer Mensch. Ich habe ihm seine jetzige Stelle an der Post verschafft, denn ich habe an der Direktion einige gute Bekannte. Ich sage Ihnen, noch nie habe ich meine Fürsprache für diesen jungen Mann bereut; er ist ein recht dankbares Gemüt."

„Das ist ein gutes Zeugnis, Herr Wirt, nicht oft ist man in der Lage, ein solches ausstellen zu können; aber etwas neugierig scheint Ihr Schützling doch zu sein."

„So?" war die in gedehntem Tone gesprochene Frage, „wie kommen Sie zu dieser Ansicht?"

Ich teilte dem Fragenden meine letzte Unterredung mit dem jungen Mann mit. Wir standen jetzt in meinem Zimmer.

„Herr Kreissekretär, hm, ich weiß nicht, was ich hierzu denken soll. Die alten Giebelers leben sehr zurückgezogen und was dort geschieht, erfährt nicht jeder. Daß die Schwester der Frau Giebeler zum Besuch dort war, habe ich durch Sie erfahren. Daß der Besuch abgereist und nun wieder gekommen ist, höre ich erst jetzt. Der Grund, der die Rückkehr veranlaßt hat, muß nach meinem Dafürhalten ein wichtiger sein, oder die Schrulle einer alten Frau."

Die Möglichkeit der letzten Behauptung war nicht ausgeschlossen und ich bemerkte lächelnd: „Ob der Postmensch nicht etwa mehr weiß, wie wir beide zusammen? Er kennt ja nach Ihrer Meinung alle Geheimnisse der Umgegend."

„Dies dürfen Sie nun aber nicht wörtlich nehmen, Herr — und wer den ganzen Tag auf der Landstraße verkehren muß, erfährt vieles, was uns Stubenhockern verborgen bleibt; das heißt, wenn er, wie man sagt, den Augen die Kost gibt."

Ich mußte meinen Wirt recht geben.

„Warten wir ab. Jedenfalls werden Sie morgen Näheres erfahren," sagte er dann noch und schritt der Türe zu.

„Ich komme sofort!" rief ich ihm nach.

8.

Wie langsam doch die Zeit vergeht, wenn man Stunde um Stunde auf eine Nachricht wartet, auf einen Augenblick, der entscheidend für uns sein wird. In dieser Lage befand ich mich, als ich am nächsten Tage, also wieder an einem Sonntag, in den klaren Morgen hinausschaute. Die dunklen Wolken waren verzogen und ein klarblauer Himmel lachte freundlich hernieder. Ein sanfter Morgenwind ging durch das heimatliche Tal. Sturm und Regen waren vergessen beim freundlichen Morgenlicht, das Tal und Höhen so lieblich umfloß. Doch die Schönheit des Morgens fesselte mich heute nicht sonderlich, denn ich befand mich in einer wartenden Stimmung. Es war der Briefbote, den ich herbeisehnte. Endlich erschien der Erwartete auf der Dorfbrücke. Ich trat von dem geöffneten Fenster zurück und nach wenigen Minuten hörte ich den schweren Tritt auf der Treppe. Meine Unruhe war plötzlich dahin, obgleich ich nicht wußte, was der nächste Augenblick mir bringen würde.

Und nun hielt ich einen Brief in meiner Hand, der den Poststempel meines Heimatortes trug. Ohne Zweifel, es mußte der Brief sein, den ich so ungeduldig erwartet hatte. Ich öffnete und las zunächst die Unterschrift. Ich war enttäuscht und doch blickte ich verwundert auf den Namen „Margareta" Ich las:

„Nach vielen Jahren habe ich wieder einmal von Dir gehört. Und mir ist so seltsam zumute, während ich diesen Brief, den ersten an Dich, niederschreibe. Was will ich Dir denn eigentlich sagen? Ja, habe ich denn überhaupt ein Recht dazu, mich Dir in dieser Weise zu nähern? Doch ich folge einer Stimme, die in mir redet. Ich sitze an dem Krankenbett meiner Schwester, an das ich, kaum in meinem Heim angelangt, gerufen wurde. Es ist stille Nacht, der Sturm hat nachgelassen und der Morgen ist nicht mehr fern. Meine Gedanken verweilen in der fernen Jugendzeit. Ich weiß, daß Du mich lieb hattest, obgleich Du nie davon gesprochen hast. Ich gab Dir auch wohl nie Veranlassung zu einer solchen Aussprache und schließlich kam es denn, wie es eben gekommen ist! Ich wurde nach und nach eine verbitterte Frau, so meinten wenigstens die, welche mir nahgestanden; versteinert, sagten sogar einige. Ich erfuhr, daß Du allein geblieben warst, aber einen gesegneten Wirkungskreis gefunden hättest. Dachtest Du wohl noch an mich? Wohl kaum, und — ich hatte es ja auch nicht um Dich verdient. In dem letzten Briefe Deiner Schwester wurde dein Name genannt. Da kam es über mich wie Reue, Schmerz und Glück zugleich. Ich wollte Dich wiedersehen, wenn auch in grauen Haaren. Doch, mein Wunsch ist nicht erfüllt worden. Als ich hier ankam, hörte ich, daß Du wahrscheinlich schon Deine Heimat verlassen hättest oder doch am nächsten Tage verlassen würdest. Mit welcher Achtung und Liebe sprach man von Dir! Ueber mich kam ein Gefühl der Scham. Ich fühlte, wie mein Leben so gehaltlos gewesen war für mich und meine Mitmenschen. Es war mir lieb, daß ich Dir nicht begegnen würde, denn dann blieb mir wenigstens das Erröten vor Dir erspart, und mein Wunsch, Dich wiederzusehen, trat nun vollständig in den Hintergrund. Und wie lieb hast Du an den Meinigen gehandelt! Alles dieses erfuhr ich am ersten Abend meines Hierseins. Am nächsten Tage, es war Sonntag, erfuhren wir, daß Du unsern Ort noch nicht verlassen hättest. Hinter mir lag eine Nacht der Vorwürfe, der Selbstprüfung und — ich darf es hinzufügen, der Selbsterkenntnis. Ich fürchtete nun fast Dein Kommen und verließ bald nach Mittag mit meiner Schwester dieses Haus, um eine bekannte Familie zu besuchen. Am Abend hörte ich von Deinem Besuche und von Deiner nun bestimmten Abreise. Eine gewisse Ruhe kam über mich. Am verflossenen Freitag reiste auch ich ab, wurde aber, wie ich schon mitgeteilt, wieder zurückgerufen, und bin nun wieder hier. Wir haben uns wiedergesehen unter Sturm und Regen im trüben Dämmerlicht auf öder Landstraße. Und dieses Wiedersehen hat mir gesagt, daß die Zeit der Jugend, des Hoffens, vorüber ist. Und es ist gut so. — Niemand, auch meine Schwester nicht, weiß von unserer Bekanntschaft, weiß auch nicht, was mein Herz empfindet, jetzt in dieser stillen Stunde. Es soll auch alles begraben sein, still, wie man einen Toten zur Ruhe bringt. — Du wirst nun fragen: „Warum schreibst Du mir denn dies alles, und — wozu alte Zeiten heraufführen?" Warum? Wozu? Zunächst habe ich die Bitte: Vergib! Dann aber will ich Dir mitteilen, daß meine Augen, wenn auch getrübt durch eigene Schuld und bittere Lebenserfahrungen, gemerkt haben, daß Dir ein liebes, edles Frauenherz in Liebe entgegenschlägt. Werdet glücklich, Ihr lieben, teuren Herzen! Dies ist mein sehnlichster Wunsch. Kommt die Botin des Glücks für Dich ohnedies spät, doch ein warmer, heller Herbsttag ergötzt wie ein Frühlingsmorgen, wenn nur das Herz dankbar hinnimmt, was Gottes Hand ihm darreicht. Gott sei mit Dir!

Margareta."

Langsam faltete ich den Brief zusammen. Wie gar vieles durchwogt und durchflutet des Menschen Herz, so lange es hienieden schlägt! — Vergangenheit und Gegenwart schienen mir in diesem Augenblick vereinigt zu sein.

„Margareta!" Der Name klang herüber aus vergangenen Tagen, doch in dieser Stunde empfand ich nicht mehr das Gefühl des Schmerzes und der aufsteigenden Bitterkeit, nein, vielmehr das des Mitleids. Noch einmal las ich die Zeilen, die vor mir lagen, dann legte ich den Brief zu andern Papieren, die sich in einem umfangreichen Kuvert in meiner Reisetasche befanden. — Glück! ja, das ist es, was alle Herzen wünschen, hoffen, ersehnen; das ist der Sonnenblick, der kommt und verschwindet, „kaum gegrüßt, gemieden."

War ich denn glücklich? Diese Frage kam und — ging, ohne das ich mir die gewünschte Antwort gab. Ja, diese Frage erweckte in mir eine gewisse Unruhe. Ich trat ans Fenster und dachte an Margareta, an die Bewohner Nr. 18, an meine Liebe, an die Zukunft. Ich gab mich ganz meinen Gedanken und Träumereien hin, während die Sonne höher stieg und es auf der Dorfstraße lebendiger wurde. Kirchgänger eilten vorüber und redeten lebhaft miteinander. — Da klopfte es an meine Türe. Der Wirt trat ein.

„Der alte Giebeler hat soeben einen Schlaganfall bekommen, es soll bedenklich mit ihm stehen," meldete er. — Welche Antwort ich ihm gab, weiß ich nicht. Ich griff hastig nach Hut und Stock und eilte hinaus.

9.

Was wird die nächste Stunde bringen? Diese Frage, die auf dem Wege nach dem Erkrankten mein Gemüt bewegt, trat auch jetzt, als ich vor dem Hause stand, wieder vor mich hin. Ich öffnete die Haustüre. Alles still. Mein Anklopfen an die Türe des Wohnzimmers hatte keinen Erfolg. Ich öffnete und trat ein. Niemand war zu sehen. Was tun? Weiter in dem Hause vorzudringen war meinerseits nicht möglich, ohne taktlos zu erscheinen. Ich ging wieder zurück und öffnete etwas geräuschvoll die Türe. Minuten vergingen, es blieb still. Da — hörte ich einen leisen Tritt auf der Treppe und nach wenigen Augenblicken trat — Margareta ein. Die feierliche Ruhe in dem Hause, der vielleicht schon herannahende Engel des Todes ließ Vergangenheit und eigenes Fühlen und Empfinden zurücktreten. Sekundenlang standen wir uns schweigend gegenüber. In den Frauenaugen zitterten Tränen.

„Wie steht es hier?" fragte ich endlich. Meine Stimme zitterte.

„Meine Schwester ist soeben verschieden," war die leise, bebend gesprochene Antwort. Ich ließ mich auf dem nächsten Stuhl nieder.

„Ihre Schwester? Und — — Herr Giebeler?"

Fortsetzung folgt.

Sie, daß auch Ihre Lieferanten seit Ausbruch des Krieges nur gegen sofortige Kasse kaufen können.

× **Annen,** 10. Dezbr. (Nachtübung der Kriegsjugendwehr.) In der Samstagnacht unternahmen die beiden Kompagnien der Kriegsjugendwehr einen ausgedehnten Nachtmarsch. Punkt 9 Uhr abends marschierte die Jungmannschaft vom Marktplatz mit frisch-fröhlichem Gesang ab. Auf der Straße in der Nähe der Wiendahlsbank wurde Halt gemacht und von der Leitung der Wehr die kriegsmäßige Aufgabe bekannt gegeben. Man nahm an, daß von einem entfernt gelegenen Ort gemeldet sei, in der Nähe von Brünninghausen Hörde wären feindliche Munitionskolonnen bemerkt worden. Aufgabe der Jungmannschaft sollte es sein, die Sache aufzuklären und die Munitionskolonnen nach Möglichkeit abzufangen. Um unbemerkt an den Feind heranzukommen, wurden die Kompagnien, die zusammen weit über 200 Mann stark waren, in Infanteriespitzen, Vortrupps und Haupttrupps eingeteilt. Zwischen den Infanteriespitzen, Vortrupps und Haupttrupps wurden Verbindungsleute ausgeschickt, die bei Wegekreuzungen die von den Infanteriespitzen eingeschlagenen Marschrichtungen den nachfolgenden Truppen zu bezeichnen und wichtige schriftliche Meldungen zu überbringen hatten. Ohne Aufenthalt und möglichst lautlos marschierte die Jungmannschaft über Kruckel, Groß-Holthausen, Löttringhausen, Renninghausen bis nach Brünninghausen dicht vor Hörde. Dort wurde in der Nähe des Schlosses der Marsch beendet und Biwak bezogen. Bei hochlodernden Biwaksfeuern wurden die mitgebrachten Erfrischungen verzehrt. Nach dreiviertelstündiger Rast ging es über Hombruch nach Annen zurück. Der Hin- und Rückmarsch vollzog sich in bester Ordnung. Obschon der etwa 25 Kilometer betragende Marsch äußerst anstrengend war, zeigte die Jungmannschaft während der ganzen Dauer desselben ein frisches Wesen. Gegen halb 3 Uhr kam man hier wieder an.

† **Annen,** 10. Dez. (Die Theatervereine „Fidelio" und „Alt-Heidelberg") veranstalten am 2 Weihnachtstage wieder einen großen Theaterabend zum Besten des Kriegsliebesdienstes im Westfl. Hof. Diese zweite Veranstaltung wird sich derjenigen vom 25. Okt. würdig anreihen. Die Leitung hat diesmal der Verein „Alt-Heidelberg" übernommen. Das Programm weist neue Nummern auf und der Jetztzeit entsprechende Aufführungen kommen zur Darstellung. Besonders hervorzuheben ist das patriotische Festspiel „Deutschland zur See", das von 8 Damen aufgeführt wird. Sodann kommt das vaterländische Volksstück „Deutsche Treue" von Lilienkron zur Aufführung. Dieses Stück ist der Zeit Friedrichs des Großen aus dem 7jährigen Krieg entnommen, wozu die Kostüme der damaligen Zeit v. r Sommer aus Dortmund liefert. Die Schultesche Kapelle in voller Stärke wird an diesem Abend mitwirken. Näheres noch durch Inserat.

§ **Annen,** 10. Dezbr. (Was geschieht mit den Millionen des Roten Kreuzes?) Beim Zentralkomitee vom Roten Kreuz sind bis Mitte November im ganzen eingegangen 6 702 000 M., davon sind ausgegeben bezw. verfügt 5 463 000 Mark, sodaß ein Bestand von 1 239 000 Mark bleibt. (Alles in runden Zahlen.) Die bisherigen Ausgaben bestanden in Zuwendungen an Zweigorganisationen und ähnliche Vereinigungen, Lazarette usw. 645 000 Mark, für Lazaretteinrichtungen, Verbandsmittel, Arzneien usw. 350 000 Mark, für Bekleidung und Ausrüstung des zum Kriegsdienst verwendeten Personals sowie dessen Ausbildung und Unterricht 2 142 000 Mark, für Beschaffung und Beförderung von Wollsachen, Material- und anderen Liebesgaben 898 000 Mark, für die Einrichtung und den Betrieb von Vereinslazarettzügen 658 000 Mark, für Angehörigen-Fürsorge 539 000 Mark, Anforderungen des stellvertretenden Militär-Inspekteurs der freiwilligen Krankenpflege für Wohlfahrtsmaßnahmen 177 000 M., allgemeine Unkosten und Aufwendungen 54 000 Mark, zusammen 5 463 000 Mark. In Anbetracht der gewaltigen Anforderungen, die in dieser schweren Zeit an das Zentralkomitee vom Roten Kreuz herantreten, sind weitere Spenden dringend erwünscht.

— (Die 17. Hauptsitzung der Landwirtschaftskammer) für die Provinz Westfalen findet am Freitag, den 18. Dezember d. J., im Landeshause zu Münster statt. Auf der Tagesordnung finden sich neben geschäftlichen Angelegenheiten u. a. folgende Vorlagen von allgemeiner Bedeutung: Wahlen für den Zeitraum 1915-16. — Die Verhandlungen der Ausschüsse und die im Jahre 1914 erstatteten Gutachten und Anträge. — Die Tätigkeit der Landwirtschaftskammer während der Kriegszeit. — Rechnungswesen. Der Etat der Landwirtschaftskammer für 1915 sieht in Einnahme und Ausgabe 1 077 700 Mark vor.

§ **Annen,** 10. Dezbr. (Im Schützengraben bei Verdun.) Dem Feldpostbrief eines Annener Jungen an seine Eltern entnehmen wir die folgenden anschaulichen Schilderungen. In demselben heißt es u. a.:

„Wir befinden uns augenblicklich in schweren Kämpfen. Ueber vierzehn Tage liegen wir schon Tag und Nacht in tiefen Schützengräben, kaum 700 Meter liegen uns die Franzosen gegenüber. Wie oft pfeifen die Kugeln uns über die Köpfe und die Kanonen brüllen Tag und Nacht auf beiden Seiten. Die Franzosen sind hier so stark verschanzt, daß ihre Stellung fast einer starken Festung gleichkommt. Doch wehe ihnen, wenn sie versuchen sollten, unsere Linie zu durchbrechen, dann würde sehr viel Feindesblut fließen. Heinrich Deckert hat sich freiwillig gemeldet? Das freut mich, doch gebe Gott, daß er das nicht mitzumachen braucht, was ich mitgemacht habe. Doch wir haben ja bis jetzt alles glücklich überstanden und hoffen wir, daß Gott weiter hilft zum Siege der gerechten Sache. Wir können Gott danken, daß der Krieg nicht in unserem Lande ist. Wer die Schrecken des Krieges nicht selber gesehen hat, der kann sich kaum ein Bild davon machen. Auch ich habe viel über frühere Kriege gelesen, doch so schlimm hatte ich es mir nicht vorgestellt. Die Eindrücke, die ich erhalten habe, werde ich nie vergessen und kein fühlender Mensch wird wohl viel darüber erzählen. Doch hatten es die Leute zum größtenteil verdient. Kein Mensch fürchtet eine offene Feldschlacht so, als das hinterlistige Schießen aus den Häusern. Wie wir uns dafür revanchiert haben, darüber will ich schweigen. Geld braucht Ihr nicht zu schicken, das laßt nur sein, denn ich kann Euch noch welches schicken. Am liebsten ist mir Tabak, der kommt heil an. Essen und Trinken bekommen wir ja, wenn es auch manchmal sehr knapp ist."

— (Die freiwillige Feuerwehr) veranstaltet Samstag Abend ein patriotisches Konzert zum Besten des Kriegsliebesdienstes. Wir machen auf das Inserat in der heutigen Nummer aufmerksam.

Annen, 10. Dez. (Wetteraussichten für den 11. und 12. Dezember) Von den britischen Inseln her naht ein neues warmes Tief, so daß der Charakter der Witterung vorläufig derselbe bleibt. Wir haben daher vorläufig noch veränderliches, zeitweise regnerisches, mildes Wetter bei wechselnder Windrichtung zu erwarten.

ö **Stockum,** 10. Dez. (Aus den Verlustlisten) Den Heldentod fürs Vaterland starben von hier Musketier Heinrich Kenau und Gefreiter Albrecht Völlmecke. Als verwundet werden gemeldet: Wehrmann Otto Homberg, Musketier Gustav Köthe, Musketier Gustav Agatha, Reservist Walter Otto, Wehrmann Heinrich Pierron, Gefreiter Bernhard Korb, als vermißt Reservist Karl Völlmecke.

Provinzielle Nachrichten.

Wetter, 9. Dezbr. (Geheimer Kommerzienrat Gustav Vorsteher †.) Im Alter von 80 Jahren starb hier der weit die Grenzen unserer Stadt bekannte Geheime Kommerzienrat Gustav Vorsteher. Die gesamte Bürgerschaft trauert um den hervorragenden Vertreter der heimischen Industrie. Das städtische Gemeinwesen verdankt ihm viel, so das schöne neue Rathaus. Auf dem Gebiete der Wohltätigkeit hat der Verstorbene viel Gutes getan.

Schwerte, 9. Dez. (Von einem gräßlichen Unglücksfall) wurde gestern vormittag der in den mittleren Jahren stehende, auf der Eisenindustrie beschäftigte Arbeiter H. Plepenbrink betroffen. Der Unglückliche kam mit der rechten Hand so unglücklich in die Antriebsräder eines elektrisch betriebenen Kranes, daß ihm die Hand fast vollständig von dem Arm abgequetscht wurde. Im kath. Krankenhause wurde eine Operation an dem Schwerverletzten vorgenommen.

Brechten, 9. Dezbr. (Ungetreuer Knecht.) Dem Landwirt H. Lohoff verschwanden in letzter Zeit mehrere Hühner. Als Dieb wurde nun ein Knecht des p. L. ermittelt, der die Tiere zu einem benachbarten Bergmann getragen hatte. Hier wurden die Hühner sämtlich vorgefunden und von dem Bestohlenen als sein Eigentum anerkannt. Gegen Dieb und Hehler ist Anzeige erstattet.

Bottrop, 9. Dezbr. (Verhängnisvoller Streit.) Hier geriet der Bergmann Sarutni aus der Franziskusstraße mit seiner Frau in Streitigkeiten, wobei die Frau einen Tobsuchtsanfall bekam. S. gibt an, daß seine Frau sich in diesem Anfall auf ihn gestürzt, worauf er sie am Halse gefaßt und auf das Bett geworfen habe. Als er sie losließ, war sie tot. Die Leiche wurde beschlagnahmt und der Mann verhaftet.

Frankfurt a. M, 8. Dez. (Schweres Automobilunglück.) Auf dem Wege zum Flugplatz Darmstadt stürzte ein mit mehreren Offizieren besetztes Automobil um. Der Fliegerleutnant Baron wurde sofort getötet. Der Führer des Automobils, Fliegerleutnant Saino, wurde schwer verletzt.

Halle a. S., 9. Dezbr. (Heldentod eines Feldpredigers.) Auf dem östlichen Kriegsschauplatz fiel der Hallesche Divisionspfarrer Kurt von Wodtke, Ritter des Eisernen Kreuzes. Als Feldprediger war er, um die ihm anvertrauten jungen Kriegsfreiwilligen anzufeuern, der Truppe voran dem Feind entgegen geeilt, wobei er den Heldentod starb.

Neues aus aller Welt.

— **Familiendrama.** In Karlsruhe hat der Händler Jakob Repp seine Frau und seine beiden Kinder im Alter von 8 und 10 Jahren durch Leuchtgas vergiftet. Der Grund ist unbekannt.

— **Ein schleswig-holsteinsches Residenzschloß in Flammen.** Schloß Gootorp bei Schleswig, die 200jährige Residenz der schleswigschen Herzöge, das jetzt als Kaserne dient, steht seit Montag nachmittag in Flammen.

— **Schweres Eisenbahnunglück in Italien.** Auf der Strecke Rom—Neapel hat sich ein schweres Eisenbahnunglück ereignet. Der Rom Neapel-Schnellzug fuhr auf einen entgleisten Güterzug auf. Dabei wurden ein Viehwagen des entgleisten Zuges und 4 Wagen dritter Klasse des Schnellzuges zertrümmert. Von den Reisenden, zum größten Teil Soldaten und Offiziere, waren 3 sofort tot. Zwei andere starben auf der Wettersahrt nach Neapel, 50 Leute wurden schwer verwundet. Auch von ihnen werden einige kaum mit dem Leben davonkommen.

Letzte Nachrichten.

Kriegsminister von Falkenhayn endgültig Chef des Generalstabes.

Berlin, 9 Dezbr. (Amtlich) Generaloberst von Moltke hat seine Kur in Homburg beendet und ist hier eingetroffen. Sein Befinden hat sich erfreulicherweise erheblich gebessert, ist aber doch noch immer so, daß er bis auf weiteres nicht wieder ins Feld gehen kann. Seine anderweitige Verwendung ist in Aussicht genommen, sobald sein Gesundheitszustand es gestattet. Die Geschäfte des Chefs des Generalstabes des Feldheeres sind dem Kriegsminister Generalleutnant von Falkenhayn, der sie bei Erkrankung des Generaloberſten von Moltke vertretungsweise übernahm, unter Belassung in dem Amte als Kriegsminister endgültig übertragen worden.

Das Befinden des Kaisers.

Berlin, 9. Dez. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser hat auch heute nach nicht das Bett verlassen können, aber den Vortrag des Chefs des Generalstabes des Feldheeres über die Kriegslage entgegengenommen.

Freiherr von der Goltz.

Konstantinopel, 9. Dez Generalfeldmarschall von der Goltz wird erst am 17. Dezember hier eintreffen. Er wird vorerst in Sofia und Bukarest Gelegenheit haben, mit den Königen von Rumänien und Bulgarien zu sprechen.

Wieder drei feindliche Flieger über Freiburg.

Freiburg i. B., 10. Dezbr. Wie das „Freiburger Tageblatt" meldet, erschienen nachmittags 3½ Uhr über der Stadt, aus dem Westen kommend, wieder drei feindliche Flieger und wandten sich in der Richtung gegen Zähringen. Auf diesem Fluge empfing sie heftiges Geschütz- und Gewehrfeuer, durch das sie vertrieben wurden. Die von den Fliegern abgeworfenen Bomben richteten keinen Schaden an.

Ein Vorschlag des Papstes.

Berlin, 10. Dez. Der Vorschlag des Papstes, daß zu Weihnachten allgemeine Waffenruhe herrschen solle, ist, wie verlautet, von der deutschen Regierung angenommen worden, natürlich unter der Voraussetzung, daß auch alle anderen kriegführenden Mächte zustimmen.

Das Kriegslazarett in Lille von Franzosen in Brand gesteckt.

München, 10. Dez. Zu dem Brande des Kriegslazaretts Lille wird gemeldet: Das Lazarett wurde von Franzosen in Brand gesteckt. Es sind Zivilpersonen, die das Feuer angelegt haben, um Verwirrung in die deutsche Besatzung der Stadt zu bringen. Sämtliche Verwundete wurden in größter Ruhe und Ordnung aus dem gefährdeten Gebäude geschafft. Es wurde kein einziger Unglücksfall durch das Feuer verursacht. Lediglich Material und das Gepäck der Schwestern und Verwundeten verbrannten. Es wurde versucht, während der Rettungsaktion auch die Schläuche zu beschädigen, was aber mißlang.

Erfolg eines deutschen Hilfskreuzers.

Das Reutersche Bureau meldet aus Santiago de Chile: Die Hafenbehörde von Papudo bei Valparaiso meldet, daß der deutsche Hilfskreuzer „Prinz Eitel" die Bemannung des englischen Dampfers „Charcas" an Land gesetzt hat, den er auf der Höhe vor Corral versenkt hatte.

Der österreichische Kriegsbericht.

Wien, 10. Dezbr. Amtlich wird verlautbar vom 9. Dez. mittags: In Westgalizien ist unser Angriff im Gange. In Polen dauert die Ruhe am südlichen Frontabschnitt an. Die unausgesetzten Angriffe des Feindes in der Gegend von Piotrkow scheitern nach wie vor an der Zähigkeit der Verbündeten. Unsere Truppen nahmen hier allein in der letzten Woche 2800 Russen gefangen.

Weiter nördlich setzten die Deutschen ihre Operationen erfolgreich fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Höfer, Generalmajor.

Weitere sechs russische Generale verhaftet.

Neu-Strelitz, 10. Dezbr. Wie die „Landeszeitung" von ihrem Kopenhagener Berichterstatter erfährt, meldet die dortige Presse aus Petersburg, daß außer General Rennenkampf noch sechs weitere Generale der russischen Westarmee ihrer leitenden Kommandostellen enthoben worden sind. Es verlautet, daß die abberufenen Generale zur Verantwortung vor das Kriegsministerium beordert werden.

General Beyers gefallen?

Amsterdam, 9. Dez. Reuter meldet aus Johannisburg: Der Führer des Aufstandes im westlichen Transvaal, General Beyers, ist verwundet worden. Es heißt, daß seine Verletzung tödlich sei.

Ein englischer Dampfer zerstört.

Amsterdam, 9. Dezbr. Der englische Petroleumdampfer Vedra, der mit einer Ladung Petroleum aus dem Golf von Mexiko nach Barro unterwegs war, geriet bei der Insel Walney an der Küste von Lancaster auf Grund und wurde gänzlich durch Feuer zerstört.

100 000 Mann englische Verluste.

Oberst Repington, der Militärkritiker der Times schätzt die die englischen Gesamtverluste in Flandern an Toten, Verwundeten und Gefangenen auf 100000 Mann.

Einwohner niedergemetzelt.

Bukarest, 9. Dez. Adeverul meldet, daß, wie Flüchtlinge aus der Bukowina erzählen, die russischen Truppen 9 Ortschaften plünderten und deren Bewohner niedergemetzelt haben.

100 000 Serben verloren.

Berlin, 10. Dez. Ueber die serbischen Verluste meldet Daily Chronicl. Der serbische Ministerpräsident Paschitsch habe in einem Interview zugegeben, daß die Serben in dem Kriege gegen Oesterreich-Ungarn bisher im ganzen 100 000 Mann verloren haben.

Zwei englische Flieger herabgeschossen.

Amsterdam, 10. Dez. Nach einer Blättermeldung aus London wurde Lord Annesley mit einem englischen Offizier am 5. d. M. während eines Fluges über Ostende von Deutschen herabgeschossen. Beide Flieger wurden getötet.

• • •

Eine Feuerkugel über Hamburg.

Hamburg, 10. Dezember. Eine große Feuerkugel ging vorgestern abend über Hamburg. Der Meteor erschien am südöstlichen Himmel, erhellte die ganze Gegend für einen Augenblick blitzartig mit grünlichem Licht und verschwand unter Explosionen mit bedeutendem Funkensprühen. Die Feuerkugel dürfte über Verden in geringer Höhe explodiert sein.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Freitag, den 11. Dezbr. Abends 7½—10¼ Uhr. Ermäßigte Schauspielpreise. 22. Vorstellung der Vormiete B. Neu einstudiert. Zum 1. Male. „Die Rabensteinerin." Schauspiel in 4 Akten von Ernst von Wildenbruch.

Sonnabend, den 12. Dezbr. Nachmittags 3½—6 Uhr. 3. Weihnachtskindervorstellung zu besonders ermäßigten Preisen. „Prinzessin Herzlieb". Märchen mit Gesang und Tanz in 6 Bildern von Erika Grupe—Lörcher.

Abends 7½—10 Uhr. Ermäßigte volkstümliche Preise. Zum letzten Male. „Der Zigeunerbaron." Operette in 3 Aufzügen. Nach einer Erzählung von M. Jokai von J. Schnitzler. Musik von Johann Strauß.

Karten im Vorverkauf bei Gebr. Krampen Annen.

Erfolgreiche Bekämpfung von
Gicht u. Rheumatismus
durch
Assmanogen
Radium Trinktabletten
Broschüre gratis durch
Brunnenverwaltung
Bad Aßmannshausen a/Rhein
In allen Apotheken erhältlich.

Manoli
Zigaretten
Fürst-
fürst!

Taschen-Uhren
in Silber und Gold
ersteigert auf den Pfandverkäufen
werden zu den billigsten Preisen verkauft.
DORTMUND
Nicolaistrasse 5
Bankenstr. 38
beim Bezirks-Kommando.
Pfandleih-Anstalt
A. Eick & Co.

Die Geschäfte sind geöffnet: Sonntag, den 13. Dezember bis 7 Uhr und Sonntag, den 20. Dezember bis 8 Uhr abends; an den Wochentagen bis zum 20. Dezember bis 9 Uhr abends und vom 21.—24. Dezember und am 31. Dezember bis 10 Uhr abends.

Deutscher hilf den tapferen Kämpfern eine **Weihnachtsfreude** bereiten.

Die freiw. Feuerwehr Annen

veranstaltet z. d. Zweck am **12. Dezbr.** abds. **8 Uhr** im **Deutschen Haus**

ein grosses

Patriotisches Konzert

für den

Kriegsliebesdienst.

Mitwirkende: 1. **Das gesamte Städt. Orchester Witten** unter persönl. Leitung des Herrn Musikdir. **Fliegner.**
2. Der **Annener Männer-Gesang-Verein** gegründet 1871.

Programme zu 30 Pfg. bei allen Mitgliedern a. d. Kasse 1.— Mk.

In Not und Leid stets hilfsbereit.
Das Kommando.

Die Kameraden erscheinen in Mütze, ohne Uniform.
Der Oberbrandmeister.

Enorm billig!

sind jetzt unsere Preise für

Herren-Ulster jetzt nur
8,50 **12 15 19 23 25 29** Mk. u. höher

Burschen-Ulster jetzt nur
6.75 **8 9.75 13 19** Mk. u. höher

Knaben-Ulster jetzt nur
8.90 **4.80 6.75 8.50 9.75** Mk. u. höher

Herren- u. Burschen-Anzüge jetzt nur
9.75 **12 18 24** Mk. u. höher

Loden-Joppen und Capes jetzt nur
2.50 **3.90 5 7.50 9** Mk. u. höher

Bozener u. Gummi-Mäntel jetzt nur
12.75 **18 21** Mk. u. höher

Militär-Westen bester Schutz geg. Kälte u. Regen
Socken, Normalhemden, Normalhosen
Militär-Unterhosen in gerauht und dickem Biber
Strickjacken, Strickwest., Handschuhe
etc. zu **allerbilligsten** Preisen.

Gebr. Kaufmann
Witten.



Annener Krieger-Verein.
General-Versammlung

Sonntag, den 13. Dezbr. nachm. 4 Uhr im Vereinslokal Otto Helle.

Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Vorstandswahl.
4. Wahl der Kassenprüfer
5. Festsetzung der Sterbegelder 1915.
6. Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers betr.
7. Lokalfrage.
8. Verschiedenes.

Der Vorstand.



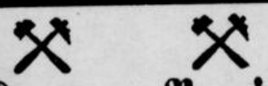
Artillerie-Verein
Annen.

Sonntag, den 13. d. Mts., abends 6½ Uhr

Monats-Versammlung

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Der Vorstand.



Knappen-Verein
Annen.

Sonntag, den 13. Dezbr., nachmittags 5 Uhr

Generalversammlung

Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge von 3—5 Uhr.
2. Wahl des Vorstandes.
3. Wahl der Kassenrevisoren.
4. Verschiedenes.

Um zahlr. Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Herrschaftl. abgeschl.

Etage

von 5 Zimmern per sofort oder später zu vermieten.

Conditorei C. Mann,
Wittenerstraße 3.

Landwirtschaftl. Lokal-Verein, Annen.

Versammlung

am **Samstag, den 12. Dez. abends 8 Uhr** im Vereinslokal.

Tagesordnung:
1. Gemeinschaftlicher Bezug von künstl. Düngermitteln.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand:
Bonnermann.

Gesucht für sofort ein

Morgenmädchen

Annen, Bismarckstr. 42,
1. Etge.

Eine

2 Zimmer-Wohnung

3. Etage, per 1. Januar an ruh. Leute zu vermieten.

Klevinghaus, Bergstr. 8.

Eine Etage

von 5 Zimmern an ruh. Familie p. sofort oder später **zu vermieten.**

Zu erfragen i. d. Geschäftsst.

Eine 3-Zimmer-Wohnung

zum 1. Januar zu vermieten.

Fr. Grosch,
Friedrichstraße 17.

Zwangsversteigerung.

Am **Freitag,** den **11.** d. M. vormittags 11 Uhr werde ich beim Wirt **Meininghaus** zu **Annen,** Wittenerstr. 21

Mundharmonikas, Manschettenknöpfe, Bartbürsten, Herren-Röcke, Ausstellkasten u. Büsten, Ueberzieher, Krawatten, Schuhe, Lack, Kleiderbügel, 1 Sofa, 1 Pultschrank,

öffentlich meistbietend gegen Bar versteigern.

Witten, 10. Dezbr. 1914.

A. Julemann,
Gerichtsvollzieher.

Neu-Erscheinungen:

Bloem	**Das verlorene Vaterland**	6.—
Herzog	**Das grosse Heimweh**	6.—
Hirth	**Meine Flugerlebnisse**	5.—
Insel-Verlag:	**Kriegs-Almanach 1915**	0.50
Presber	**Der Tag des Deutschen** (Kriegsgedichte)	2.—
Rohrbach	**Zum Weltvolk hindurch**	1.50
Ganghofer	**Eiserne Zither**	1.—
Musikalische Edelsteine, Band V		4.—
Gesundbrunnen-Kalender 1915		0.60
Kiepenkerl-Kalender 1915		0.50
Meyers historisch-geograph. Kalender 1915		1.85
Deutscher Flottenkalender 1915		1.—

Vorrätig bei

Gebrüder Krampen
Buchhandlung.

Bekanntmachung

In Anbetracht der **ausserordentlichen Preiserhöhungen** aller Rohmaterialien, insbesondere von **Ober- und Unterleder,** sehen wir uns notgedrungen veranlaßt,

auf Schuhreparaturen, Maßanfertigungen u. fertige Schuhwaren eine Preiserhöhung

eintreten zu lassen.

Nur unter diesen Umständen ist es uns möglich, unsere Kundschaft auch weiterhin reell und zuverlässig bedienen zu können.

Schuhmacher-Innung für Witten u. Umgegend.

Gelbe Steckrüben u. rote Wurzeln

liefert frei Haus

Heinrich Nolle,
Grenzstr. 2.

Auf sofort ein braves

Dienstmädchen

gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 11. d. Mts. vorm. 12 Uhr versteigere ich in meinem Pfandlokale beim Wirt **Prünte** in **Annen:**

1 Sofatisch, 592 Pfd. Kartoffeln, 1 Tisch, eine Strickmaschine, 1 kleines Schwein u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Witten, den 10. Dezbr. 1914.

Hüper,
Gerichtsvollzieher
Viktoriastraße 9.



Ab 1. Januar **Wittenerstr. 3** im Hause des Conditor Mann.

Paul Schmidt.

Zeitungs-Makulatur

stets vorrätig bei

Fritz Küching.

Ein properes, fleißiges und nicht zu junges

Mädchen

auf sofort gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Ztg.

Eine 3 Zimmerwohnung

nebst Stall, Keller u. Gartenland an ruhige Leute allein a. d. Flur zum 1. Januar zu vermieten.

B. Tkaczeik, Südstr. 17.

Strebsamer Mann,

der auch wirklich zuverlässig, zur Uebernahme einer Engros-Versandstelle bei hohem Verdienst **gesucht.**

Näh. unter **K. P. 6457** beförd. d. Annonc.-Exp. **Rudolf Mosse Cöln.**

Bis **50** % Rabatt **Vollständiger Ausverkauf** wegen **Geschäftsverlegung** **Gottfried Wolff** Inh. R. Rottmann Witten, Ecke Bahnhofstr. u. Steinstr.

Taschenuhren, Wanduhren, Gold- und Silberwaren, Zigarrentaschen, Portemonnaies, Damen-Handtaschen, Glas-, Porzellan-, Krystall- und Metallwaren. Reisekoffer und Reisekörbe. Betten, Federn, Möbel, Nähmaschinen, Kinderwagen. :: ::

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen.

Uhr
am

gen:
nd 6.—
. 6.—
. 5.—
. 0.50
en
. 2.—
ch 1.50
. 1.—
. 4.—
. 0.60
. 0.50
915 1.85
. 1.—

pen

ng
rdentlicher
rialien, ins-
oder, sehen

Maßan-
uhwaren
ng

ist es un
n weiterhin
zu können
mung
ngegend

n braves
nädchen
er Geschäftsstelle

Wittenerstr. 3
Conditor Mann.
Schmidt.

ngs-
ulatur
rätig bei
Küching.



(Alle Rechte für sämtliche Bilder und Texte vorbehalten. Nachdruck verboten.)

Sein Beruf.

„Sie scheinen es nicht zu verstehen, Ihren Mann, glücklich zu machen."

Rechtsanwaltsfrau: „Du lieber Gott, er klagt nun einmal immer!"

Frauen untereinander.

„Was würdest Du wohl um solches Haar geben, wie ich's habe?"

— „Das käme darauf an; was hast Du denn dafür gegeben?"

Amor als Sportfreund.



Zwischen Himmel und Erde.
Ein jeder Jäger hat sein Revier:
In Wäldern, in Bergen und Klüften;
Der pfeift auf sämtliche Grenzen hier
Und wilddiebt sogar in den Lüften!



Auf dem ‚Wasserkothurn'.
Wenn Männlein und Fräulein in fröhlicher Hatz
Sich tummeln auf blinkendem Eise,
Ist ‚Er' mitten drunter, der freche Fratz,
Und zieht seine magischen Kreise.

Billiges Logis.



Reisender (zum Hausknecht): „Ist denn bei dem Preis für mein Zimmer auch der Morgenkaffee dabei?“
— „Jawohl — Kaffee und Insektenpulver.“

Wink.



Mutter: „Hier an dieser Brücke bin ich Deinem Papa zum ersten Male begegnet, und hier hat er mir auch später seine Liebe gestanden.“ — Tochter: „War Deine Mama auch immer dabei?“

Verschnappt.

Gast: „Kellner, was ist denn das? Ich finde hier in meinem Kalbsbraten eine richtige Katzenpfote.“
Kellner: „Ach, entschuldigen Sie nur, da haben Sie aus Versehen jedenfalls Hasenbraten bekommen.“

Die Ehestifter.

Gnädige: „Heiraten wollen Sie, Marie? Warum haben Sie mir das nicht vor einem Vierteljahr gesagt? Dann hätte ich Sie doch gar nicht erst gemietet!“
— „Ja, gnä' Frau — damals dachte ich gar nicht d'ran; wenn man aber Tag für Tag auf den Küchenspitzen liest: ‚Eigener Herd ist Goldes wert‘ — dann kommt man schließlich d'rauf!“

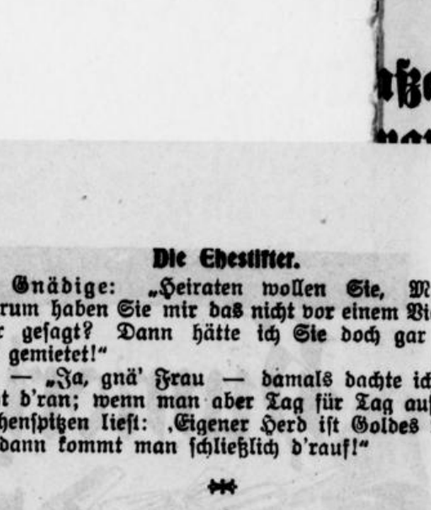
***

Stimmt.

Schlächter (zu einem Hausierer, der soeben eine Wurst vom Ladentische hat verschwinden lassen): „Sie — Sie haben gemaust!“
— „Bei Gott nicht!“
„Nee, aber bei mir!“

***

Rexierbild.



Wo sind die drei Küken?

***

So ist's recht.

Pump: „Denke Dir, Spund, gestern ist bei mir eingebrochen worden; der Kerl muß aber gestört worden sein und hat in der Eile seinen Überzieher dagelassen.“
— „Du hast ihn natürlich der Polizei . . .“
„Bist Du bei Trost? Versetzt hab' ich ihn!“

***

Beim Worte genommen.

Gnädige (zum Dienstmädchen): „Auch das haben Sie vergessen? Und dabei rühmte mir die Vermittlerin gerade Ihre große Verläßlichkeit!“
— „Verläßlichkeit? — Da hat sie recht: Ich verlasse Sie am nächsten ersten wieder!“

Erster Gedanke.

Frau: „Sieh' mal, wie unser kleiner Fritz mit den Beinchen strampeln kann.“
Mann (eifriger Radfahrer): „Der Junge wird gewiß auch 'mal ein tüchtiger Radfahrer.“

Kein leerer Wahn.

„Zwei Jahre prozessieren die geschiedenen Meyers nun schon um ihren Jungen: die Elternliebe ist doch kein leerer Wahn!" — „Kunststück — der Junge verdient als Wunderkind alle Abend im Theater hundert Mark."

Rätsel.

Dem Bierrausch folgt der Kater meist,
Dann gern in's Rätselwort man beißt,
Ein Tier ist's, das den Rausch oft dämpft,
Siegreich den Kater auch bekämpft.
Setzt man 'nen Laut voran dem Wort,
Erscheint ein rundes Ding sofort. —
Sein Glanz das schönste Glück verspricht.
— Doch manchmal stimmt dies leider nicht —
Den Liebesrausch es zwar vertreibt,
Der Kater aber — wächst und bleibt.

Hering — Ehering.

***

Unwiderruflich



Der allerletzte der Mohikaner!

***

Deutlich.

Student: „Ich rechne also bestimmt darauf, daß ich den Anzug zu Weihnachten anziehen kann, Meister!"
Schneider: „Im Falle, daß Sie rechtzeitig nach Hause schreiben, sicher!"

***

Bei Protzens.

„Mein Kompliment, gnädige Frau: Ihr Fräulein Tochter hat wirklich eine Fülle von Gold in der Kehle!"
— „Nu, was meinen Sie, was wir hineingesteckt haben!"

***

Fortsetzung folgt.

„Die Naive will der Bühne entsagen und heiraten."
— „Hm — also der Bühne will sie entsagen, aber dem Komödienspiel nicht."

Zu spät.

Herr Nipper: „Ist denn gegen die rote Nase gar nichts zu machen?"
Arzt: „Schwerlich; Sie hätten etwa 8—900 Flaschen früher kommen müssen!"

Entgleisung.



„Gehorsamster Diener, gnädiges Fräulein; sehr, sehr lange nicht gesehen."
— „Allerdings, es mögen wohl drei Jahre darüber vergangen sein."
„Aber sie sind spurlos an Ihnen vorübergegangen, gnädiges Fräulein; Sie sind ganz die — alte geblieben."

***

Probates Mittel.



A. (im Kupee, leise): „Schade, die Dame ist sehr unzugänglich; wüßte ich nur etwas sehr Angenehmes zu sagen!"
B.: „Sag' ihr doch, Du stiegst auf der nächsten Station aus!"

Aber Fritzchen!

Fritzchen: „Ich bin heute im Rechnen zwei raufgekommen, Tante."

Tante: „So, dann bist Du wohl ein kleiner Rechenkünstler. Nun, so rechne mir doch schnell einmal aus, wie alt ich bin."

— „Ach, so große Zahlen haben wir noch nicht gehabt."

***

Splitter.

Kaffeekränzchen sind meist auf Stacheldraht gewunden.

*

Glücksjäger schießen gern über die Grenze.

Im Zoo.



Lillys Hut



und seine Aufklärung.

Schlau.

Vater: „Was hast Du denn gemacht, Karlchen? Du hast ja den Brief an Großmutter in lauter großen Buchstaben geschrieben?" — „Na ja, Großmuttchen ist doch so sehr kurzsichtig."

***

Betrachtung.

Kurt (dessen Eltern in Scheidung liegen): „Lausbub' haben sie mich geschimpft, gehauen haben sie mich um die Wette, und jetzt, wo sie auseinander gehen, da raufen sie sich um mich!"

Aus der guten alten Zeit.

Wirt (zu den Karten spielenden Soldaten): „Hört Ihr's nit, Leut'? 's blas' Alarm!"

Soldat: „Schnell no mal 'rum!"

***

Konservativ.

Kellner (zum Bauern): „Haben Sie die Tafel nicht gelesen? Das Spucken auf den Fußboden ist verboten!"

— „Ach, was geht mich eure neumodische Spuckerei an!"

***

Der verkannte Torso.



„Sakra, Sakra, muß dös a Raserei g'wen sein!"

Auf der Vicinalbahn.

Herr: „Warum hält denn der Zug auf offener Strecke?"

Schaffner: „Ach, die Lausbuben haben uns wieder ein paar Schienen im Gebüsch versteckt!"

Meine Uhr.

Ich hatt' eine Uhr, von Silber gar fein,
Doch lange konnt' sie nicht bei mir sein.
Ich mußte sie — o Entsetzen!
Versetzen!

Vom Leihamt nahm ich entgegen den Schein,
Schloß sorglich ihn dann bei den anderen ein,
Wollt' bald das Lösegeld suchen —
Ja, Kuchen!

Es gingen die Zeiten gar schnell dahin,
Die Uhr war noch immer im Leihhaus d'rin,
Und ist auch in seinen Hallen
Verfallen.

***

Waldidyll.



Die glückliche Familie Lampe.

Zur Beherzigung.

Ehe man einen im Dichten bestärkt,
Soll man Gehör der Wahrheit gönnen:
Ein Lorbeerzweiglein verdirbt oft mehr,
Als zehn Haslinger gut machen können.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Karl Schaumburg, Berlin. — Druck und Verlag von Georg E. Nagel in Berlin-Schöneberg.